

Ohne Kreuz keine christliche Religion und keine Einheit der Christen

Verkündigungsbrief vom 28.01.1996 - Nr. 03 - 1. Kor 1,26-31
(4. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 03-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In der Leseordnung zwischen dem dritten und vierten Sonntag im Jahreskreis (am 28.1.1996) sind aus dem ersten Kapitel des ersten Korintherbriefes die Verse 18 bis 25 ausgelassen. An dieser Stelle hebt Paulus herausfordernd und schockierend den Skandal, das Ärgernis des Kreuzes Christi und seine Bedeutung für unser ewiges Heil hervor. Das ist natürlich für uns moderne Menschen eine ungeheure Zumutung, die wir lieber ausklammern, wie dies die Neuordner der Perikopen bereits getan haben. Unsere Einstellung zum Kreuz entscheidet jedoch über unser ewiges Heil bzw. Unheil.

- ❖ Das typisch griechische Streben nach Wissen, Wissenschaft und Bildung feingeistiger Art wird hier vor den Kopf gestoßen. Ihm ist das Kreuz verächtlich. Was soll ein gekreuzigter Menschensohn, der auch noch zugleich wahrer Gottessohn ist? Das ist für die Gottesvorstellung zu massiv und für das heidnische Bild zu primitiv.

Paulus mutet den korinthischen Christen die Anstößigkeit des gekreuzigten Erlösers zu. Er weiß, wovon er spricht. Er hat sich selbst gegen einen solchen Gott am Kreuz mit Händen und Füßen gewehrt. Wenn ihm nicht eben dieser gekreuzigte und auferstandene Erlöser selbst vor Damaskus erschienen wäre, würde er es heute noch tun.

Gottes Heilsführung und Selbstoffenbarung mußte ihm an diesen dunkelsten und zugleich hellsten Punkt das Licht der Wahrheit zeigen in der persönlichen Erfahrung des verklärten Herrn. Mit ihm sollen wir die Botschaft vom Gekreuzigten annehmen. Dann ist uns der Weg zum Himmel geöffnet. Wenn wir sie ablehnen, wählen wir die Hölle.

- Die gebildeten Leute auf dem Marktplatz von Athen hatten diese Lehre abgelehnt. Sie wollten nicht an die Botschaft vom gekreuzigten Heiland glauben und auch nicht an seine reale, seelisch-leibliche Auferstehung, die der Beginn der Auferstehung des Fleisches für alle Menschen ist. Denn sie hielten sich für klug und weise, gebildet und intelligent.

Ob jüdische oder griechische Schriftgelehrte und Forscher, sie alle konnten mit ihrem menschlichen Verstand, ihrer humanistischen Bildung, ihrer rationalen Vernunft Gottes Weisheit in der Erlösung von Sünde, Tod, Satan und Hölle nicht. Nicht einmal in der Natur, die Gottes Schöpfung ist, erkannten sie die Spuren des Allmächtigen, schon gar nicht im Gekreuzigten von Golgotha. Sie scheiterten an ihren Vorstellungen von Gott, von denen sie nicht ablassen wollten.

- Die Juden wollen Gott festnageln durch ihr Verlangen nach Wundern und Zeichen nach ihrem Geschmack.
- Die Griechen, also wir Europäer, wollen Gott nach den Maßstäben unserer eigenen Weisheit und Wissenschaft zurechtbasteln.
- Beide suchen Gott nach menschlichen Maßstäben in der Religion der Propheten (Juden) und in der Kultur der Philosophen (Griechen) zu erfassen.

Gottes Maßstäbe und Bedingungen sind anders. Israel forderte Gott beim Zug durch die Wüste heraus durch immer neue Forderungen nach Wundern, wie sie sich diese vorstellten. Damit wollten sie Gott in ihren Griff bekommen. Ohne den großen Fürsprecher Moses wären sie vollständig gescheitert. Das Volk wäre vernichtet worden. Die Griechen wollen Gott mit ihren gedanklichen Bemühungen und Anstrengungen unter Kontrolle bekommen. Sie berauschen sich an hohen philosophischen Gedankenflügen. Ihre erhabenen wissenschaftlichen Gedankengänge wollen Gottes Pläne planieren nach Menschenmaß.

Beide müssen von ihren je verschiedenen Pferden absteigen, um wie Saulus die wahre Weisheit und Kraft Gottes anzuerkennen. Man muß sich seine Offenbarung in der Kreuzestheologie eines bekehrten Saulus aneignen, um zu einem wertvollen Paulus zu werden. Das Handeln des Vaters an seinem Sohn am Kreuz auf Kalvaria erscheint unserem Geist unsinnig, töricht und schwach.

- Aber Gottes scheinbare Ohnmacht ist der Beweis seiner wirklichen Allmacht. Gerade in der Ohnmacht des Kreuzes offenbart sich seine Allmacht, auch wenn diese erst drei Tage danach am Ostermorgen unter Beweis gestellt wird.

Was für uns auseinanderliegt und was wir in unserem Kopf nicht zusammenbringen, das hat Gott ein für allemal geeint: Kreuzestod und Auferstehung. Wer beides in einem sieht, der erkennt in Gottes scheinbarer Ohnmacht seine tatsächliche Allmacht, die auch den Tod überwindet. Die den Tod überwältigt, in dem sie ihm bis ins Grab folgt. Durch Christus ist der Tod gestorben. Und die Behauptung der, Tod werde niemals sterben, zeigt den ungläubigen Rückfall ins alte Heidentum bei denen, die erneut zu Neuheiden geworden sind. Der Tod ist in Wirklichkeit tot.

Nicht tot bleiben allerdings der ewige Himmel und die ewige Hölle. Das erkennen die kleinen, demütigen Seelen eher als gebildete Wissenschaftler, es sei denn, daß diese wie Kinder Gottes der Wirklichkeit und Wahrheit nicht ausweichen, wie etwa in unserer Zeit *Max Thürk* aus Basel, der als berühmter Wissenschaftler über die Frage nach dem *Wie* neu begonnen hatte, die Doppelfrage nach dem *Was* und *Wer* neu zu stellen. Leider ist dies jetzt noch die Ausnahme unter den intelligenten Wissenschaftlern, bei den oberen 10 000, die in den verschiedenen Ständen viel Geld und Einfluß haben.

Würde den heutigen Medienaposteln und Fernseharen das Licht des hl. Paulus geschenkt, wir hätten das optimale Medium zur Verkündigung der Wahrheit in der Hand. Beten wir zum hl. Erzengel Gabriel und zum hl. Maximilian Kolbe um dieses Wunder. Gott kann es bewirken, wenn wir wirklich an seine Allmacht glauben. In Korinth waren unter den damaligen Christen mehr kleine Kaufleute, Handwerker und

Hafenarbeiter als Professoren, Bankdirektoren und Reeder. Zwar müssen Intelligenz und Vermögen kein Hindernis sein auf dem Weg des Glaubens. Aber nach der Erfahrung von Korinth stellen Gottes Berufungen zum Glauben oft genug menschliche Vorstellungen auf den Kopf.

An dieser Gemeinde erfüllte sich das Paradox des Magnificat: „*Mächtige stürzt er vom Thron, Niedrige aber erhöht er.*“ Gott beschämt die Weisen dieser Welt. Oft genug erwähnt er jene, die in der Welt als töricht verachtet werden, die Schwachen, die Niedriggeborenen und Unbeachteten. Er beruft weniger die Hochgeborenen. Warum? Damit niemand sich selbst rühmen kann vor Gott! Wahre, göttliche Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Heiligkeit und Erlösung haben wir nur durch den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Alles außer ihm ist Nichtigkeit und Eitelkeit. Wer Lob und Anerkennung sucht, wer sich rühmen will, der rühme sich im Herrn, nicht in sich selbst oder vor den Augen einer kurzsichtigen Welt.

Nur unter dieser Voraussetzung können Parteiungen und Gruppenbildungen innerhalb der Kirche Jesu Christi vermieden werden. In Korinth drohte diese interne Trennung unter den jeweiligen Anhängern eines Paulus, eines Apollo, eines Petrus und einer vierten Partei, die sich — Gipfel der Unvernunft — Christusgruppe nannte. Reiß unter den Katholiken, Kirchenspaltung:

- Das Problem von damals in Korinth kam in der Kirchengeschichte immer wieder zum unglückseligen Ausbruch. Die Abtrennung der orthodoxen Kirche 1054, dann die unglückselige Revolution gegen die Kirche im Jahre 1517.

Was man Reformation nennt, das erkennen heute auch viele Reformierte als eine Deformation, unter der sie schrecklich leiden, deren Beendigung sie herbeisehnen. Bei ökumenischen Diskussionen sage ich immer: Die Protestanten hätten Recht, wenn Martin Luther vor 2000 Jahren und Simon Petrus vor 500 Jahren gelebt hätte. Die Reaktion ist betroffenes Schweigen.

- Die Ökumene des Heiligen Geistes wird uns zur Einheit mit der einen apostolischen, katholischen Kirche führen. Denn nur in ihr folgen wir ungeteilt dem göttlichen Willen Jesu Christi. Er verlangt von allen Getauften die sieben Sakramente der Kirche, besonders das Allerheiligste Altarsakrament. Er verlangt von allen Christen die Anerkennung des Petrusamtes! Er will, daß wir seine Freunde ehren und die Königin aller Heiligen in besonderer Weise lieben. Er will, daß wir niemals selbsternannten Päpsten und ihrer Weisheit folgen, sondern uns demütig beugen unter die Autorität seiner hl. Kirche, die Paulus als den Leib Christi bezeichnet.

Man muß sich als Christ dem Haupt der Kirche, Christus, unterwerfen und sich seinem Leib, der Kirche, in Treue unterstellen. Nur dann ist Christus in allem und über allem der Herrscher einer wahren Ökumene des Heiligen Geistes. Sie wird kommen, weil Gottes Weisheit allmächtig ist und sich durchsetzen wird. Mögen alle, die heute ein Amt innehaben in einer christlichen Gemeinde, jeden Tag zum Heiligen Geist beten, damit sie erkennen, was er von ihnen verlangt. Und damit sie die Kraft haben, dies zu tun.